



Die Reichen freuen sich, wenn die anderen für sie schufteten: Der oststeirische Maler Josef Schützenhöfer hat die moderne Gesellschaftspyramide für die KPÖ festgehalten.

von wenigen“

Schließlich verließ Schützenhöfer mit seiner Familie die USA, die in der Ära Reagan/Bush eine äußerst negative politische Entwicklung erlebte. Das österreichische Schul- und Gesundheitssystem spielten bei dieser Entscheidung eine entscheidende Rolle.

Puch Graz

Zurück in der Steiermark malte er für ein Automagazin und verbrachte viel Zeit im Grazer Puchwerk, wo er in Portraits den Alltag in der Fabrik festhielt. Die Übernahme des Betriebs durch den Magna-Konzern Frank Stronachs stellte er im Stil eines imposanten Schlachtengemäldes dar – ein mehr als deutliches

Symbol für den herrschenden Neoliberalismus.

Auch die beiden Herren am KPÖ-Plakat, Meisl und Androsch, verkörpern moderne „Siegertypen“, die auf unserer Gesellschaftspyramide ganz oben sitzen und auf Kosten der arbeitenden Menschen ein sorgenfreies Leben führen können.

MIT UNS ...

Schützenhöfer-POSTER. Wir senden Ihnen das Plakat mit dem Motiv von Josef Schützenhöfer gerne zu. Erhältlich in den Größen A0 und A1: KPÖ-Steiermark, Landhaus 8010 Graz, Tel. 0316 / 877 51 02 oder Fax 0316/877 5108 oder E-Mail: georg.fuchs@stmk.gv.at

MEINUNG

Claudia Klimt-Weithaler,
KPÖ-Abgeordnete im Landtag

Androsch, Bartenstein, Meisl und Co – zahlen bitte!



Von der weltweiten Krise sind die arbeitenden Menschen am meisten betroffen: Durch Kündigungen, Kurzarbeit, Lohnverzicht und dergleichen. Während der Großteil der Bevölkerung sparen muss, hat sich die Lebenssituation der Reichen kaum geändert. In Österreich besitzt ein Prozent der Bevölkerung ein Drittel des privaten Vermögens, 9 % ein weiteres Drittel und das letzte Drittel müssen sich die restlichen 90% teilen. Dazu muss man wissen, dass sich die Geldvermögen in Österreich binnen 10 Jahren (1997 – 2007) mehr als verdoppelt haben. Ende des Jahres 2007 hielt sich die Summe bei 2.154.777 Mio. Euro. Das Geld ist also da! Bei Kürzungen von Sozialleistungen wird argumentiert, dass die öffentlichen Kassen leer sind. Deshalb fordert die KPÖ die Einführung einer Reichensteuer. Wer mehr Geld

hat, als er/sie jemals in einem Leben ausgeben kann, soll mit einer Steuer dazu beitragen, dass in Arbeitsplatzsicherung sowie in das Gesundheits- und Bildungssystem investiert werden kann.

Wir wollen damit keinen Neid schüren, sondern zu einer Umverteilung kommen. Alle österreichischen StaatsbürgerInnen zahlen Steuern auf ihr Einkommen. Die meisten Superreichen haben ihr Vermögen nicht hart erarbeitet, sondern geerbt oder spekuliert. Diese Gruppe profitiert von steuerschonenden Stiftungen. Warum sollen sie nicht auch einen Beitrag für die Allgemeinheit leisten, so wie wir es alle tun? Abgesehen davon: Die geforderten 5% Steuer auf Geldvermögen von mehr als 1 Million Euro, würden Androsch, Bartenstein, Meisl und Co. wahrscheinlich gar nicht bemerken!

Claudia Klimt-Weithaler,
0316 / 877 5104

KLEIN, ABER MIT BISS



Wir sollen Geduld haben und Opfer bringen. Die Banker sind nicht geduldig. Sie kassieren schon wieder Millionen.

INHALT

| | |
|----------------------------------|-------|
| Viel Geld für Wahlwerbung..... | 4 |
| Suchthilfe ad absurdum..... | 5 |
| Zwei Chirurgen bleiben | 6 |
| Wald ist für alle da | 7 |
| Traumjobs für Politiker | 8/9 |
| Schlecht behandelt..... | 10 |
| Behinderte gefährdet..... | 10 |
| Für Sie da: Die KPÖ vor Ort | 15 |
| Öffentlicher Verkehr als Luxus.. | 16 |
| Totgeschwiegen vom ORF | 17 |
| Allerhand aus der Steiermark .. | 18 |
| Das Knittelfelder Lager..... | 18/19 |
| Postämter dicht gemacht | 20 |
| Trotz Geldspritze Jobs weg..... | 21 |
| EU: Viel Geld für Reiche | 24 |